

- gesetzt, wovon 18 angeessene Bürger, 9 nicht angeessene Mitglieder des Handelsstandes und 9 andere nicht angeessene Bürger seyn müssen.
- 7) Die Wahl der Stadtverordneten und deren Substituten geschieht durch Wahlmänner, deren Zahl für hiesige Stadt auf ein Fünfteltheil der in der Wahlliste als stimmberechtigt aufzuführenden Bürger festgestellt ist.
 - 7) Die Abstimmung über die zu ernennenden Wahlmänner wird nach Wahlbezirken, deren Eintheilung noch zu ermitteln ist, vorgenommen werden, wogegen sonstige Absonderungen der stimm- und wahlfähigen Bürger, besonders nach einzelnen Innungen, nach §. 143 des Entwurfs der allgemeinen Städteordnung nicht zulässig sind.
 - 8) Die Rücksicht auf Ansässigkeit und der im Betreff der unangeessenen Stadtverordneten und Ersahmänner, nach obiger Bestimmung unter Nr. 5, zwischen dem Handelsstande und andern, nicht ansässigen Bürgern eintretende Unterschied ist in ähnlichem Verhältnisse auch bei Ernennung der Wahlmänner zu beobachten; jedoch findet bei der Abstimmung unter den Wahlmännern keine Beschränkung irgend einer Art statt, namentlich auch nicht die, daß die Stadtverordneten nebst deren Substituten aus der Mitte der Wahlmänner genommen werden müßten.

Sowohl über die erst bei Ausfertigung der Wahllisten sich ergebende Zahl der Wahlmänner und darüber: wieviel davon in jedem Wahlbezirke zunächst zu ernennen sind, als auch wegen der Wahltag und des Ortes, wo die Abstimmungen zu sammeln sind, wird der geehrten Bürgerschaft hiesiger Stadt zu seiner Zeit das Weitere mitgetheilt werden.

Leipzig, am 8. Juli 1831.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Schaarschmidt.

Don Pedro I. und Brasilien.

(B e s c h l u ß).

Man sollte freilich, so scheint es, ein Land, worin Gold und Diamanten zu Hause sind, nicht arm nennen. Binnen neun Tagen gab eine neue Grube im vorigen Jahre 6 Pfund Gold. Aber diese Linien gehören meist den Engländern, und die Diamantengruben waren Monopol der Krone. Eben so wenig kann man ein Land arm nennen, so scheint es, das an Fruchtbarkeit seines Gleichen sucht; wo Cochenille und Zucker, Baumwolle und Indigo, Tabak und Wein, Thee und Kaffee wächst; wo sich eine Küste von 1000 Stunden Weges darbietet, nach welcher aus dem Innern die größten schiffbaren Ströme hineinrennen; wo man als Producte gegen Fabrikate eintauschen kann. Aber es fehlt an der ersten Bedingung des Reichthums: an fleißigen Händen. Von den fünf Millionen, welche das unermessliche Reich be-

wohnen, irren zwei Millionen mindestens in den Wäldern herum, mehr wilden Thieren als Menschen zu vergleichen, und gleich solchen von den Colonisten häufig gejagt. Einige hat man allerdings zu Christen gemacht, d. h. mit ein Bißchen Wasser besprengt, aber dadurch sind sie weder besser, noch fleißiger, sondern wo möglich noch heimtückischer geworden, die andern drei Millionen zerfallen in Neger und Abkömmlinge der Portugiesen. Nach Brasilien wurden bis Ende vorigen Jahres noch viele tausend Neger aus Africa eingeführt. In Rio Janeiro war ein Hauptmarkt. Die portugiesischen Besitzungen auf der africanischen Küste lieferten allein eine schöne Quantität. Häufig kamen 60—100,000 Neger an, welche dem Kaiser ein schönes Geld eintrugen, denn denen in Angola auf der africanischen Küste wurde schon dort die kaiserliche Krone auf die Brust eingebrannt, und für jeden mußte ein bedeutender Zoll erlegt werden. Gegen zwei Leute, die aus Europa

ein
Ab
ger
lie
No
He
tha
ge
st
St
au
m
ne
de
ke
an
m
da
N
br
P
S
f
an
E
se
fi
n
n
u